

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1895

14.5.1895 (No. 132)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 14. Mai.

№ 132.

1895.

Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 6. Mai d. J. gnädigst geruht, den Privatdozenten Dr. Karl Jutterer in Berlin zum außerordentlichen ordentlichen Professor der Mineralogie und Geologie an der Technischen Hochschule in Karlsruhe zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 6. Mai d. J. gnädigst geruht, den Kommerzienrath Karl Jäger in Mannheim auf sein unterthänigstes Ansuchen von dem Amte als Handelsrichter bei den Kammer für Handelsfachen am Landgerichte Mannheim gnädigst zu entheben.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 6. Mai d. J. gnädigst geruht, den Maschineninspektor Jakob Wertz bei der Generaldirektion der Groß. Staatsbahnen unter Belassung seines Titels zum Vorstand der Hauptverwaltung der Groß. Eisenbahnmagazine zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter'm 6. Mai d. J. gnädigst bewogen gefunden, den Residenten Johann Nepomuk Forster bei dem Bezirksamt Freiburg zum Revisor zu ernennen.

Nicht-Amtlicher Theil.

„Ein Massenbegräbniß.“

Die Abstimmungen, die vorgestern und heute im Reichstag stattfanden, geben ein klares, aber wenig erfreuliches Bild der Parteiverhältnisse im Reiche. Lehrt die Abstimmung über die Umstrukturvorlage und die derselben vorausgehende Verhandlung, daß eine Einigung der bürgerlichen Parteien gegenüber der anwachsenden sozialdemokratischen Bewegung kaum zu erzielen und daß das Scheitern aller hierauf gerichteten Bestrebungen einzig und allein auf parteipolitische Sonderwünsche zurückzuführen ist, so zeigt die in der heutigen Sitzung erfolgte Ablehnung der Tabakfabriksteuervorlage, daß auch auf finanzpolitischen Gebieten der Geist der Verneinung die Mehrheit der Volksvertreter beherrscht. Und das alles, obgleich die bürgerlichen Parteien die Gefahr, welche mit der fortschreitenden Stärkereifaltung der Sozialdemokratie dem Staate und der Gesellschaftsordnung droht, nicht verkennen und dieser Erkenntniß bei den in letzter Zeit stattgefundenen Erbschaftswahlen wirksamen Ausdruck gaben und obgleich ferner die Unmöglichkeit der Beibehaltung der gegenwärtigen finanziellen Beziehungen zwischen dem Reiche und den Einzelstaaten zugestanden wird. Nicht mit Unrecht sprach in der heutigen Reichstagsitzung der Staatssekretär des Reichsfinanzamtes von einem „Massenbegräbniß“, das der Reichstag Regierungsvorlagen bereite und man wird in der That gespannt sein dürfen, bis zu welchem Grade und wie oft noch die deutsche Volksvertretung sich dieser Ablehnungslage hingeben will. Mögen doch die Mitglieder des Reichstages nicht glauben, daß solche „Massenbegräbniße“ im Volke die Ueberzeugung wachrufen und nähren, alle Vorlagen, welche die verbündeten Regierungen dem Reichstage zugehen lassen, seien kurzweg unbrauchbares Gerümpel und nur bei der Mehrheit des Reichstages sei die wünschenswerthe Rücksichtnahme auf das geistige, politische und wirtschaftliche Wohlergehen des Volkes zu finden. Man kann es begreifen, daß Regierungsvorlagen in den Kommissionen einer Aenderung unterzogen werden, man wird es aber nicht gutheißen können, wenn wichtige Gesetzesentwürfe, deren Grundlagen eine Verständigung zwischen der Regierung und den Parteien ermöglichen sollten, an fraktionellen Sonderbestrebungen scheitern. Die Mitglieder der parlamentarischen Opposition mögen trotz alledem darauf verweisen, daß sie eine Neuwahlprüfung nicht zu fürchten haben. Selbst wenn wir bereit wären, die Richtigkeit dieser Behauptung anzuerkennen, so dürfen wir doch wohl unsere Zweifel darüber aussprechen, daß damit etwas für die Zweckmäßigkeit der Ablehnung bestimmter Gesetze bewiesen wäre. Man weiß ja, daß nicht selten Wahlergebnisse keineswegs der unverfälschte Ausdruck der eigentlichen politischen Gesinnungen der Wähler, sondern vielmehr das Produkt taktischer Erwägungen sind und wie sehr gerade in wirtschaftlichen Fragen die Wähler durch Erregung falscher Vorstellungen von kühler, gewissenhafter Prüfung abgelenkt werden können, das sehen wir an gewissen agitatorischen Vorgängen im Norden des Reiches in aller Klarheit. Wie seltsam sich die Dinge in manchen Abzügen widerspiegeln, das lehrt ein seltener Ueberblick über die Nachrufe, welche von linksliberaler Seite der Umstrukturvorlage gewidmet werden. Wohl mit am Bezeichnendsten für die Auffassung der ganzen Ange-

legenheit ist eine Aeußerung der die Berliner „Fortschrittspolitik“ vertretenden „Vossischen Zeitung.“ Sie schreibt u. a.: „Die Sozialdemokratie feiert einen Triumph und diesen Triumph gönnen wir ihr nicht. Wir halten es für schädlich, daß sie diesen Triumph hat feiern können und wir machen der Regierung einen schweren Vorwurf daraus, daß sie ihr diesen Triumph bereitet hat.“ Es ist in der That erstaunlich, mit wie wenig Worten man eine Sache in ihr direktes Gegenheil umkehren kann. Statt die Kurzsichtigkeit der Parteien anzuklagen, die, trotz des Anerkenntnisses der Nothwendigkeit wirksamer Abwehrmaßregeln gegen die Sozialdemokratie, die Schaffung solcher Bürgerpflicht für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung verhindert, werden die verbündeten Regierungen für den Schaden verantwortlich gemacht! Hält diese politische Logik noch länger an, so wird, das befürchten wir, noch mancher gutgemeinten Vorlage von diesem Reichstage ein „Massenbegräbniß“ zu theil.

Zur Krisis in Oesterreich-Ungarn.

In dem Konflikt zwischen dem ungarischen Ministerpräsidenten und dem Grafen Kalnoth nimmt jetzt die „Nordb. Allg. Ztg.“ in bemerkenswerther Weise Stellung. Eine Budapest Korrespondenz des genannten Blattes, die an leitender Stelle veröffentlicht wird, gibt ihrer Befriedigung über den Ausgleich der Kontroverse Ausdruck und bemerkt zugleich, daß das Verbleiben des Grafen Kalnoth im Amte, wie es der Stetigkeit der internationalen Beziehungen im allgemeinen dienlich sei, im besonderen die Reklamation bei dem Heiligen Stuhl über das Auftreten des Nuntius Agliardi in Ungarn nur beschleunigen werde. Es heißt in dem Briefe:

„Dem Grafen Kalnoth steht auf jeden Fall fest, daß er die Auffassung des ungarischen Ministerpräsidenten in Bezug auf das Auftreten des Wiener Nuntius Agliardi in Ungarn und auf den diplomatischen Schritt in Rom im vollen Maße theilt. Ob nach einem zeitigen Personewechsel im Auswärtigen Amte unter einem künftigen Ministerwechsel diese von der ungarischen Regierung und dem Grafen Kalnoth zugleich als notwendig und bezeichnend bezeichnete Demarche in Rom so bald und so rasch erfolgen würde, wie dies im staatlichen Interesse Ungarns gelegen und dem dabei engagierten Ansehen der ungarischen Regierung förderlich ist, wäre sicherlich von vornherein nicht so leicht zu verurtheilen.“

Und am Schlusse seiner Darlegung führt der Korrespondent an:

„Baron Banffy steifte sich nicht allzu fest auf die persönlichen Momente der Kontroverse; er begnügte sich mit dem Scheine einer nur halben Satisfaktion. Aber diese Maßigung war weit mehr ein Akt politischer Klugheit als der Schwäche. Denn um den Preis dieser Maßigung gelang es ihm, der diplomatischen Aktion des Wiener Auswärtigen Amtes den Stempel der Solidarität zwischen ihm und dem Minister des Aeußern aufzudrücken. Um den Preis dieser Maßigung gelang es ihm durchzusetzen, daß nunmehr das Verbleiben dieses Monarchen an das diplomatische Einschreiten des Auswärtigen Amtes bei der Kurie geknüpft ist. Das gleichzeitige Verbleiben Banffy's und Kalnoth's im Amte bürgt dafür, daß die diplomatische Aktion auch in der Wirklichkeit unternommen werden wird, wodurch allein den berechtigten staatlichen Interessen Ungarns und dem Ansehen der ungarischen Regierung volle Genußthatung zu Theil werden wird.“

Die Auffassung der Sachlage, wie sie im Vorstehenden zum Ausdruck gebracht wird, entspricht vollkommen der Forderung aller nichtkerikalen Elemente in Oesterreich und Ungarn, die unter allen Umständen die Vorstellungen beim Vatikan ohne Zögern erhoben wissen wollen. Bekanntlich ist der ungarische Minister à latere Baron Jossika namens des Gesamtministeriums zu dem Kaiser Franz Joseph gereist, um eben jenen Standpunkt der ungarischen Regierung an Allerhöchster Stelle im Sinne einer Kabinettsfrage zu vertreten. Wie dringend eine Klärung der Sachlage erscheint, bezeugt die Haltung der kerikalen Blätter in Oesterreich und anderswo. So war in dem Pariser „Matin“, der freilich der Phantasie einen breiten Raum zur Verfügung hält, vorgestern folgende Meldung zu lesen:

„Der österreichisch-ungarische Vorkaifer beim Vatikan hat im Auftrage des Ministers des Aeußern, Grafen Kalnoth, die entsprechenden Schritte gethan, um die bitteren Worte, welche der ungarische Minister Banffy gegen den apostolischen Nuntius in Wien, Monsignore Agliardi, gerichtet hatte, zu desavouieren.“

Das Wiener „Merikale „Vaterland“ bemerkt hierzu, es habe Gründe dafür, diese Nachricht nicht für falsch zu halten. Da scheint eine Entscheidung allerdings für alle Parteien in dem Streite kaum mehr hinauschiebbär.

Die bilatorische Behandlung, welche der österreichische Ministerpräsident, Fürst Windischgrätz, der ganzen Frage zunächst gesichert hat, indem er die letzte Interpellation im österreichischen Reichsrath durch den Hinweis auf das allgemeine Staatsinteresse in den Hintergrund schob, ist im ungarischen Reichstag in geschickter Weise kopirt

worden. Ueber den Eindruck, den die vorgestrigte Verhandlung im österreichischen Abgeordnetenhaus auf die öffentliche Meinung in Wien gelbt hat, unterrichtet die folgende Drahtmeldung:

Wien, 10. Mai. Die „Presse“ konstatirt mit großer Befriedigung, daß der Versuch, die kirchenpolitische Ruhe, die sich seit zwei Jahrzehnten bewährt, durch das Vereinzeln der Angelegenheit bezüglich des Nuntius Agliardi in die westliche Hälfte des Reiches zu föhren, durch die gestrige Antwort des Ministerpräsidenten Fürsten Windischgrätz auf die bezügliche Interpellation verhindert worden sei. Die Antwort des Ministerpräsidenten habe bei allen Koalitionsparteien die vollste Befriedigung hervorgerufen und sei von dem Hause sofort als ein schwerwiegendes politisches Ereigniß empfunden worden; es habe sich gezeigt, daß die koalirten Parteien den Willen besitzen, parteimäßige Streitfragen zurückzudrängen und daß ihnen die gemeinsame Rücksicht auf das Staatsinteresse höher steht als die augenblickliche Geltendmachung einseitiger Bestrebungen; hierin erblickt das Blatt eine über den Tag hinausreichende Bedeutung des Ereignisses.

Das „Fremdenblatt“ konstatirt, durch die Erklärung, daß sie auch später jeder Verlockung widerstehen werde, in abstrakte und durch keinen zwingenden Anlaß gerechtfertigte kirchenpolitische Diskussionen einzutreten, habe die Regierung gewußt, das Parlament gegen das Eindringen solcher Explosionsstoffe auch für die Zukunft zu verpacken.

Auch die „Neue Freie Presse“, welche noch gestern einen sehr leidenschaftlichen Ton anschlug, kann nicht umhin, zuzugeben, daß das Ministerium Windischgrätz bezüglich des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche auf gesetzlichem, verfassungsmäßigem Boden steht.

Das „Merikale „Vaterland“ sagt, vom Standpunkte der verfassungsmäßigen Kompetenzen aus könne gegen den allgemeinen Theil der Interpellationsbeantwortung kaum eine ernste Einwendung erhoben werden. Dieses Mal sei es hoffentlich glückliche gelungen, das Ueberdrehen des Brandes aus Ungarn zu verhindern.

Eine Abwehr englischer Anneziationsbestrebungen.

* Die Boeren in Südafrika erkennen nachgerade die Gefahren, mit denen sie durch das annerzionistische Vorgehen Großbritanniens im Swazi- und Tongaland bedroht werden. Eine telegraphische Meldung aus Bloemfontein kündigt an, daß im Volksraad des Oranjesfreistaates ein Protest wider die Einverleibung des Tongalandes in britisches Gebiet vorbereitet wird. Bei der Gleichartigkeit der Gesinnungen und der Interessen der Bevölkerung des Oranjesfreistaates und des Transvaal ist anzunehmen, daß ein Protest des ersteren ein lebhaftes Echo im zweiten finden und nicht ohne Konsequenzen bleiben dürfte. Englands Absicht ist eingestandenmaßen, das Boerenelement müde zu machen, daß es am Ende froh sein muß, durch freiwillige Annahme der britischen Herrschaft in gedeihlichere Zustände zu kommen. Diese Rechnung hat nur den einzigen Fehler, daß sie ohne Rücksicht auf die tatsächlichen Verhältnisse anstellt. Wenn die beiden Boererepubliken in der That so vollständig isolirt wären, als es bei oberflächlichem Hinsehen scheinen mag, so wäre ihre Aufzählung durch das Britenthum allerdings nur eine Frage der Zeit. Nun aber besitzen jene Republiken zunächst einen keineswegs gering zu schätzenden Rückhalt an den in ganz Südafrika, besonders auch in Kapland und in der Kapstadt verbreiteten und einflussreichen Stammesgenossen, sowie an den in Holland regen Sympathien für das sog. Afrikaanderthum; ferner stehen sie mit den Portugiesen auf freundschaftlichem Fuße, und daß hierin so leicht kein Wandel eintritt, dafür sorgt schon das Mißtrauen der portugiesischen Kolonialpolitik hinsichtlich der letzten Absichten Englands auf Mosambik; und endlich glaubt man in Pretoria zu wissen, daß es auch Deutschland wegen seines ostafrikanischen Besitzes nicht gleichgiltig sein könne, was aus den Bestrebungen der Boeren schließlich wird. Es ist charakteristisch, wenn englische, ernst zu nehmende Politiker den Standpunkt vertreten, das Transvaal sei „ungefährlich“, solange man ihm mit Erfolg den Zugang zur See absperrt, es werde aber alsbald in Südafrika „Trumpf“ sein, wenn es dem Präsidenten Krüger gelinge, seinem Staatswesen eine Verbindung mit der See zu sichern. Denn alsdann werde Transvaal in der Lage sein, mit den anderen im Süden und Osten Afrika's interessirten Mächten auf dem Gleichheitsfuße zu verhandeln und mit fremder Unterstützung eine Grenzlinie quer durch den schwarzen Erdtheil zu ziehen, welche den Traum Cecil Rhodes' von einer ununterbrochenen englischen Machtphäre von Kapstadt bis Alexandrien endgiltig vernichte. Uebrigens signalisiren Berichte vom Kap eine zunehmende Gährung unter den nichtbritischen Bevölkerungselementen und lassen durchblicken, daß es im Grunde doch ein etwas gewagtes Beginnen sei, sich durch die in Swaziland und Tonga besetzte Annerzionspolitik auf's neue den Haß der holländischen Bevölkerungselemente zuzuziehen.

Deutsches Reich.

Der Entwurf eines zweiten Kanals zum Reichshausbau... Der Entwurf eines zweiten Kanals zum Reichshausbau...

Die Arbeiterfeindliche Taktik der sozialdemokratischen Trade-Unions in England wird an einem recht drastischen Beispiel augenfällig illustriert.

Berlin, 12. Mai. Der geplante Besuch Seiner Majestät des Kaisers am Schwedischen Hofe wird den "Nachrichtlichen" zufolge im Juli stattfinden.

Wien, 11. Mai. Der Provinziallandtag hat der Errichtung einer Provinzialhochschule in Bromberg zugestimmt.

Gotha, 11. Mai. Der Landtag nahm heute nach erregter Debatte den Antrag an: „Personalliche Staatsregierung zu erlangen, in nächster Tagung einen Gesetzentwurf vorzulegen, betreffend Aufhebung der Grundsteuer, Besteuerung der Erwerbsgesellschaften und juristischen Personen und Einführung einer Vermögenssteuer wie in Preußen.“

Waldeck, 11. Mai. Für die durch Ungültigkeitsklärung des

Manbals des Abg. Dr. Böttcher erforderlich: Nachwahl zum Reichstage haben die Antisemiten und der Bund der Landwirthe den Gutsbesitzer Müller in Rüsshorn...

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 13. Mai. Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzogin und die verwitwete Erbgrößherzogin von Sachsen-Weimar wohnten gestern Vormittag dem Gottesdienst im Kadettenhause an.

Zweite Vormittag nahm Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Vortrag des Staatsministers Dr. Hoff entgegen und ertheilte dem Professor Dr. Brauns an der Universität Siegen, früher an der Technischen Hochschule hier, Audienz.

Nachmittags von 1 1/2 Uhr ab besuchte Seine Königliche Hoheit unter Führung des Präsidenten der Handelskammer, Kommerzienraths Schneider, mehrere große Fabrikablässe der hiesigen Stadt, und zwar die erste Karlsruher Porzellan- und Toilettefabrik von J. Wolff & Sohn, die Marmor-, Granit- und Speitwerke von Kupp & Moller, die Nähmaschinenfabrik Karlsruhe vormalig Jahn & Neu, die hiesige Filiale der Gesellschaft Christoffel & Cie., sowie die Hofkunstaberei und chemische Waschanstalt von Eduard Brins.

(Z. J. S. Heim) wurde am 13. Mai in Vereinigung mit der dableibenden Volkshilfsstelle eine Reichstelegraphenanstalt für den allgemeinen Verkehr eröffnet.

S. (Z. J. S. Heim) Die von den hiesigen Buchdruckergehilfen im Kolosseumsaal veranstaltete Festfeier aus Anlaß des 50-jährigen Berufsjubiläums des Herrn Faktor Stefan Eberle nahm einen schönen Verlauf. Es waren außer einer großen Zahl Kollegen, Freunden und Bekannten des Jubilars auch 11 Berufsgenossen erschienen, welche bereits das 50-jährige Jubiläum gefeiert haben.

Ein Festspiel.

Von A. von Freydrorff.

Wer in diesen Tagen Mannheim besucht, wird wohl kaum verfehlen, sich von der zum fahnengeschmückten Saalbau einströmenden Volksmenge mit fortziehen zu lassen, um das Gustav-Adolf-Festspiel zu sehen.

Zwar gleich von Anfang sei es gesagt: dieses Gustav-Adolf-Festspiel von Otto Deucring ist kein aggressives Tendenzstück gegen andere Konfessionen, nein es ist ein großartiges historisches Drama, das jedem, welcher Glaubenslehre er auch angeht, mag, ergreifen muß, der für hohe geschichtliche Charaktere, für Heldentum, Mannesmut, Treue und Aufopferung in großer gemeinnütziger Sache Sinn und Verständnis hat.

Wie aber, die wir hier in Mannheim nur zufällig vorüber kamen, hatten an alles dies gar nicht gedacht, waren nur der Neugier gefolgt, zu sehen, wie sich ein Volkstück von Hunderten aus dem Volke selbst aufgeführt, wie die Zusammenwirkung von Künstlern und Dilettanten wohl möglich wäre.

Schon waren sechs Vorstellungen, aber es drängt von allen Seiten herzu, schon müssen weitere gegeben werden, und die Aufopferung der Spielenden erlaubt nicht; nur mehr, ob dieses auch kann mehr möglich, arbeiten sie sich in ihre Rollen hinein.

Es ist ein Zusammenpiel, eine Katastrophe der Bewegungen, ein Leben in den Volksszenen, das man überhaupt nicht mehr an Bühne denkt. Gleich von Anfang das Drängen der vertieften

Vandente gegen die Thore Stettins; bis zu den kleinsten Kindern, die in Lumpen gekleidet am Rande der Mutter jammernd hängen, in die wilde Verzweiflung, der Hunger und die Noth so ausdrucksvoll in jedem Gesicht, in jedem Auge ausgeprägt, daß wir schon ahnungslos lauschen; wird ihnen aufgehen, werden sie Rettung finden.

Und nun die Einzelheiten des Stückes. Die Darsteller sind so gut gewählt, mit so prüfungsgewohnten Augen für charakteristische, körperliche wie geistige Eigenheiten, mit so sicherem Griff so treffend für ihre Rollen herausgesucht, daß man, wie vorhin nicht mehr an Bühnen, hier nicht mehr an Rollen denkt: voll und ganz tauchen die geschichtlichen Gestalten vor uns auf.

Es liegt doch etwas Eigenes und Selbst für Künstler Betreibendes in diesen, von Leuten aus allen Berufsstellen aufgeführten Dilettanten-Vorstellungen. Bei Fachkünstlern wird ein gewisses gemeinschaftliches Etwas, sagen wir vielleicht, etwas von dem jeweils herrschenden Stil, aber allen Individualitäten liegend, mag der Künstler noch so genial, noch so originell sein, einzelnes was Brauch und Berufssitte, seitdem Schauspielers dahin gehen über Bretter, welche die Welt bedeuten, einzelnes, was ihm im Ohr liegt von seinen Lehrern, seinen Vorbildern her, wird ihm als Vermächtnis haften bleiben. Es gibt Bewegungen, kleine auch nur abnungsbildende Betonungen, die, weil sie eben als Erbtücht der Vereinerung unserer Sprache durch die Poesie, durch Jahrzehnte eine Tradition für sich haben, wie ein Firmis über dem ganzen Wille haften und das, was der Maler zusammenstimmen nennt, vollenden. Dann hat jeder Schauspieler schon so und so viel andere Rollen gespielt; unwillkürlich bleibt vom Schluß, den er diesen gegeben, für die neu hinzutretende etwas übrig, es führt ihn ja zu immer voranschreitender Vollendung, doch es weht auch wieder an dem das Allgemeine überplanenden traumhaften Flor, da ist es gut für die Kunst, einmal wieder in's wirkliche Leben hinein zu schauen. Und das thut sie hier in reichem Maße. Hier bei diesen vom Volke selbst vorgeführten Vorstellungen hat keiner den Tonsall seines Mitwirkenden wohl je im Ohr gehabt, jeder ist auf sich gestellt, jeder hat sich nur in diesen einen Charakter hineingearbeitet und schließt sich ganz und gar eigenständig und originell gegen seine Mitspielenden ab, dadurch aber um so eher eine mächtig wirkende Wahrheit hervorzuzaubern.

zeichnete in seiner Rede treffend Herr Korrektor Reiff und Herr Revisor Seubert dankte namens der eingeladenen Gäste für die Einladungen zu diesem so schönen Feste. Nach Beendigung des Essens wurde das hübsch zusammengestellte reichhaltige Festprogramm, bestehend aus Musik- und Gesangsvorträgen, abgewickelt. Letztere wurden unter Direktion des Herrn Hofmusikdirektors von dem Gesangsverein „Typographia“ vorgelesen. Als Nummer 2 des Programms wurde ein von Kollege J. Albrecht verfasster Prolog von Fräulein Winkler vortrefflich gesprochen und mit großem Beifall aufgenommen. Auch für die humoristischen Vorträge war Sorge getragen; es zeichneten sich dabei besonders die Herren Meizer, Rabm, Gleisner, Steinbrenner und Tschammerbell aus.

(Der Paritätssirius J. m. a. S.) der seit Samstag seine Vorstellungen auf dem Mesplatz gibt, erfreut sich eines sehr regen Besuchs, welcher allerdings auch durch die Bediegenheit und Mannigfaltigkeit der Vorstellungen gerechtfertigt ist. Wir behalten uns vor, noch eingehender auf die Darbietungen zurückzukommen, und beschränken uns einmüthig darauf, den Besuch der Vorstellungen allen Zirkusfreunden angelegentlich zu empfehlen.

(Einen Selbstmordversuch) beging gestern der 29 Jahre alte ledige Koch S. aus Mühlburg, der in einer Restauration in der Gartenstraße in Stellung war, indem er sich mit einem langen spitzen Küchenmesser einen etwa 10 cm tiefen Stich in die linke Brust beibrachte. Er hielt etwa drei Stunden die schwere Verletzung geheim, verlangte dann aber nach einem Arzte. Dieser legte ihm einen Rothverband an und ließ den Bedauernswürthigen, der, wie verschiedene Anzeichen vermuthen lassen, heilloswundend erkrankt ist, in das Städtische Krankenhaus überführen.

(Kleine Nachrichten aus Karlsruhe.) Gestern Abend wurde ein Pfälzer aus Durlach verhaftet, der vom Bezirksamt hier behufs Strafverfolgung verfolgt ist.

1. Bericht des Vorstandes über Lage und Thätigkeit des Vereins; 2. allgemeine Besprechung von Vereinsangelegenheiten.

Aus dem Wiesenthal, 10. Mai. Der Det. S. ausen hat einige Festtage zu verzeichnen, indem heute das abliche „H. e. b. e. l. M. a. h. l.“ abgehalten wurde und am 12. und 13. der Derschadische Sängertag dableib abgehalten wird, zu welchem viele Anmeldungen von Gesangsvereinen eingelaufen sind. Das so freundlich gelegene Wirthshaus rüht sich zu freundschaftlichem Empfang seiner Gäste. Es wird Festzug, Banquet und Festgessen denselben neben dem geschäftlichen Theil gegeben werden. — Die Frage eines Banquetplatzes für die projektierte Frauenarbeitschule in Lörach hat sich in praktischer, sowie höchst dankenswerther Weise dahin gelöst, daß Herr Rentier Bortisch-Blantzen dem Frauenverein

Doch wir dürfen beim allgemeinen nicht zu lange verweilen, auch können wir sie nicht alle einzeln nennen, die Bürgermeister der Städte, die schwedischen Feldherren, die deutschen Fürsten, voran Bernhard von Weimar, der mit seiner edlen Gestalt, seinem warmen begeisterten Ton, so recht das Bild verwirklicht, das wir uns von diesem treuen Anhänger des protestantischen Glaubenshelden machen — wir müssen endlich zu Gustav Adolf selbst kommen und zu seiner schönen indianischen Königin, Marie Eleonor. Wir glauben kaum, daß, wer diese Rollen einmal von Dr. Wassermann und von Frau Dr. Hauser-Wursta gesehen hat, je andere Vertreter haben möchte. Es ist hier keine Kritik, die wir geben, das überlassen wir berufener Feder, und der hümmische, an jedem Aktluß sich wiederholende, nicht enden wollende Applaus ist ja Kritik genügend an und für sich. Aber hervorheben müssen wir's doch, wie ausgezeichnet die Maske, die martige Gestalt, der volltönende Klang des schönen Organs, das eben so auf den feinstgeschärften Verstand, den zwingenden Herscherwort, die zornbebende Bitterkeit belegten Stolzes, wie das berggewinnende Liebes- und Freundschaftswort, den schalkhaft leisen Humor — alles bis in die kleinsten Nuancen wiedergegeben wurde.

Und nun die Königin, ja die hat sich eben nur so im Fluge die Dergen erobert. Nicht nur ihre fast mädchenhafte Schönheit wirkt hinreißend, diese süße Lieblichkeit in den manchmal fast kindlich-naiven Szenen und daneben wieder die tiefe Innigkeit der liebenden Gattin, der erklütherten Schmerzschrei der über der Leiche hinstehenden Witwe geben uns Serenitäten von ergreifender Wirkung. Ja, man darf die Königin keinen Augenblick aus den Augen lassen, denn alles, was um sie geplant und gesprochen wird, spiegelt sich momentan wieder in ihren ausdrucksvollen Mienen, in ihren dunklen, leuchtenden, in holder Freude oft wie vom Schimmer eines Haars verklärten Augen.

Es ist ein ungemein feiner Zug im Aufbau des Stückes, daß unmittelbar vor der Schlacht von Lützen die letzte Trennung des Königspaares von seinem Haus einer stillen, schmerzlichen Abnung getrübt wird; nur an dem Bilde des seltsamen Glases, das ihr der Frieden bringen soll nach diesem letzten entscheidenden Siege, haften ihre Gedanken und unwillkürlich sagt nur der Zuschauer sich: Du armes, armes Weib, wie arbeits wird es werden. Ein allerliebster Moment, ein Rabinetsstück für sich ist auch

einen solchen in freundlicher Lage geschenkt hat. Da nun auch weitere Schenkungen an Geld nicht ausbleiben werden, so darf man nunmehr das Unternehmen als gesichert ansehn.

Vom Bodensee, 10. Mai. Die Periode der Rirschenflut ist unter den günstigsten Auspizien vorübergegangen und darf allem Anscheine nach neuer ergebnisreicher Fischerente entgegenzusehen werden. Nicht minder entfallen zur Zeit die Birnbäume eine in Wahrheit spärliche Blüthenpracht. Dem Vernehmen nach hat der Stadtrat in Konstanz angeordnet, daß der Zinsfuß für die vom kaiserlichen Häuserbauausföhrer ausgegebenen Gelder (Aktivkapitalien) mit Wirkung vom 15. Oktober 1895 von bisherigen 4 1/2 Proz. auf 4 Proz. — und für die ihm anliegenden Gelder (Passivkapitalien) mit Wirkung vom nächsten Zinsverfalltermin an von bisherigen 3 1/2 auf 3 Proz. ermäßigt werde. — Der jüngste Viehmarkt in Pfullendorf war mit 621 Stück Rindvieh und 732 Schweinen besetzt. Der Handel nahm eine sehr lebhafte Gestalt an, insonderheit mit Zucht- und Jungvieh. Dahlen galten 300 bis 600 M., Rube 190 bis 500 M., Kalbinnen 200—250 M., Jungvieh 100—250 Mark der Städ.

Verschiedenes.

Berlin, 12. Mai. Neuerdings ist eine Lampe in den Verkehr gebracht, durch welche das Problem, den Spiritus zu Beleuchtungszwecken zu verwenden, seine Lösung gefunden hat. Bei der großen Bedeutung dieser Frage sowohl im Hinblick auf die Unabhängigkeit vom amerikanischen Petroleummonopol als auch auf die heimische Spiritusproduktion bringt man dieser Erfindung in Regierungskreisen großes Interesse entgegen. Donnerstag Abend hat vor dem Finanzminister Dr. Miquel, dem Handelsminister v. Bodelschwingh und dem Landwirtschaftsminister Frhr. v. Hammerstein eine Vorführung verschiedener Lampen dieser Art durch Direktor Helfft stattgefunden. Das Prinzip, das bei der Lampe zur Anwendung gelangt, ist das des Glühlichts. Der Spiritus wird zum Vergasen gebracht und das leuchtende Gas in einen Glühkörper geleitet, der mit derselben Lichtstärke wie bei dem bekannten Gasglühlicht leuchtet. Wie wir hören, ist die Probe höchst befriedigend ausgefallen. Die Minister gaben dieser ihrer Anschauung in anerkennenden Worten Ausdruck.

Breslau, 11. Mai. Die Disziplinäruntersuchung gegen die hiesigen Studenten, die den beschlagnahmen Einpruch gegen die Umzugsvorlage unterzeichnet, ist auf Veranlassung des Rektors niedergelegt worden. — Der Generalantrag der schlesischen Landwirtschaft, um auch ganz kleine ländliche Befitzer kreditfähig zu machen, für die Beleihungsfähigkeit der Grundstücke den Mindestreinertrag von 31 auf 15 M. herabzusetzen.

Telegraphische Nachrichten.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 13. Mai. Das Haus ist schwach besucht. Am Bundesratsstische die Staatssekretäre v. Posadowsky und Rieberding.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Ausführung des mit Oesterreich-Ungarn abgeschlossenen Zolltariffs, wird in erster und zweiter Lesung debattellos angenommen.

Der Gesetzentwurf über den gegenseitigen Beistand der Bundesstaaten bei Eintreibung von Abgaben und Vollstreckungen von Vermögensstrafen wird in erster Beratung erledigt. In der Diskussion verlangt nur Abg. Krauer (nat-lib.) das Wort zu einer kurzen Bemerkung. Eine Kommissionsberatung wird nicht beschlossen; die zweite Lesung findet im nächsten Plenum statt.

Das Militärstrafgesetzbuch wird gleichfalls nach kurzer Beratung in erster Lesung erledigt. Eine Kommissionsberatung wird nicht gewünscht. Die zweite Beratung wird daher in dem nächsten Plenum stattfinden. In der Debatte haben Redner fast

die Scene mit dem schlafigen Kurprinzin Fris, dem nachherigen großen Kurfürsten; dieses Prinslein ist so echt, so lebenswahr, man kann sich nichts Reizenderes denken — doch auch hier heiß es wieder: Kommt nur und seht, es wird Euch nicht gereuen.

Noch ein's aber möchten wir hier bemerken, was uns bei der Betrachtung der Wäffenszenen, hauptsächlich aber bei der großen Publikumsszene im Braunsfels zu Frankfurt naturgemäß einfallen mußte. Dieser glänzende, jewelentumelnde Hofstaat, diese lieblichen Festungstauen, diese Bürger und Städter: alles Dilettanten — und zwar für einen wohlthätigen Zweck zusammenwirkende und aus allen Kreisen der Stadt; hoch und nieder, reich und arm, ohne Standesunterschied, gern und opferwillig der guten Sache dienend. Nicht nur einen Tag, wie viele Wochen mit allen ihren ermüdenden Probarbeiten sind sie nun so zusammen!

Sollte das nicht auch ein Bindemittel sein, die Luft zu überbrücken helfen, welche der Sozialismus, obgleich er Gleichheit anzukündigen vorgibt, immer tiefer zwischen die Menschen gräbt? Und dann, die vielen herrlichen Worte und erhebenden Verse, die fast unaussprechlich durch das so ofte Hören in das Gedächtnis der Hunderte einwirken, welche hier mitspielen und wie ein Samen in die Familien ausgestreut als Citate noch lange Jahre viel leicht Gutes wirken können.

Daß aber diese Spiele für einen weiteren Kreis als nur Mannheim und die Pfalz geplant sind, beweist die Preisermäßigung und die Späterlegung der heimkehrenden Abendzüge, welche die Groß- Eisenbahndirektion bereitwilligst angeordnet hat. Bei gemeinschaftlicher Lösung von 30 Billets gilt ein einfaches zur Rückfahrt. Die Preise selbst zum Festspiel sind von 1 bis 3 M. Schriftliche Vorausbestellungen sind an Major J. D. Seibert Mannheim M 5, 7 zu richten.

Als weitere Spielstage sind noch vorgesehen Montag, 13. Mai, Mittwoch, 15., Freitag, 17., jeweils 7 Uhr, und Schlussvorstellung Sonntag, 19. Mai, 4 Uhr.

Wenn z. B. in der Laufzeit ganz Gemeinden vier- bis fünfständige, oder mit Rückfahrt zehnständige Fabrikten auf Leiterwagen zum Bewohnen des Festspiels nicht geschenkt haben und die Heimkehrenden dann mit begehrten Lippen berichteten, sie hätten unter dem Eindruck des Spiels die Strapazen der Fahrt ganz vergessen und zählten die Stunden, in denen sie das Gustav-Adolf-Festspiel gesehen, zu den glücklichsten und einbruchvollsten, so dürfen doch auch wohl Viele hier im Land, wo die Eisenbahnverbindungen so günstig sind, sich durch dieses Beispiel zu einer ebenso lohnenden Fahrt ermuntern lassen.

Wir wissen nun voraus, daß Alle uns danken werden, welche durch diese Zeilen dazu angeregt werden sollten.

aller Parteien ihre Zustimmung zu dem Entwurf kundzugeben. Der Reichsminister sprach bei seiner Befürwortung des Gesetzentwurfs die Hoffnung aus, daß das Centrum, welches den letzten Anstoß zu dem Gesetzentwurf gegeben habe, die Regierungsvorlage unverändert annehmen werde (Heiterkeit).

Die zweite Beratung der Tabaksteuer-Vorlage wird mit 4 begonnen, welcher das Prinzip der Tabakfabriksteuer enthält.

Abg. Bachem erklärt, das Centrum lehne § 4 und die ganze Vorlage ab. Durch entschlossene Sparsamkeit der Budgetkommission sei das Defizit bedeutend herabgemindert. Solche Sparsamkeit sollten auch die verbündeten Regierungen zu ihrem System erheben, dann werde man künftig auch ohne Defizit auskommen.

Abg. Frese (freif. Ver.) erklärt, die freisinnige Vereinigung lehne die Vorlage kurzerhand ab.

Staatssekretär v. Posadowsky erklärt, die Regierung wolle keine Steuern auf Vorrath bewilligt erhalten. Da die Spannung inclusive des Nachtragssetzes 10 1/2 Millionen beträgt, nehmen wir vorlieh, wenn dieser Betrag aus dem Tabak gedeckt wird. Die Vorlage erfülle alle berechtigten Ansprüche. Die Kommission hat leider die Vorlage abgelehnt, aber wir werden auch in Zukunft die Frage der Tabakbelastung sine ira et studio prüfen. Ich habe den Eindruck bekommen, daß hier ein großes Massenbegrenzung für Regierungsvorlagen bereitet wird; ich bitte aber, mit den Todten nicht auch die Lebendigen zu begraben — nämlich die Reichsfinanzreform, die lebensfähig und notwendig ist. Auf Einzelheiten gehe ich nicht ein, das hier mit Rücksicht nach dem Leuchtturm werfen. (Heiterkeit.)

Abg. Wassermaun (nat-lib.) erklärt, nur ein Theil der Nationalliberalen stimme für die Tabaksteuer. Möge der Tabaksteuer die dauernde Ruhe gemahrt werden.

Abg. v. Kardorff (Reichsp.) befürwortet die Vorlage, welche wiederentkommen werde, wenn ein anderer Reichstag kommt. Der gegenwärtige Reichstag sei nicht fähig, Positives zu schaffen. (Unruhe.)

Staatssekretär v. Posadowsky betont, daß die vorgeschlagenen anderen Wege der Tabakbelastung nicht gangbar sind.

Abg. Richter meint, besser gar kein Gesetz, als ein schlechtes. Der Reichstag hat nicht die Aufgabe, eine bestimmte Zahl von Gesetzen anzunehmen. Die Spannung in den Finanzen wird weniger als 3 000 000 M. betragen. Sehen die Regierungen ihre bisherige Wirtschaftspolitik fort, so wird sich ein Sturm des Unwillens erheben, wie bei der Umsatzvorlage.

Nach weiterer unerbittlicher Debatte wird § 4 gegen die Stimmen der beiden konservativen Fraktionen und einiger Nationalliberalen und sodann die ganze Tabaksteuer-Vorlage paragrafenweise debattellos abgelehnt. Nächste Sitzung morgen 1 Uhr. Tagesordnung: Reichsinvalidenfonds-gesetz. Kleinere Vorlagen. Wahlprüfungen. Schluß 3 Uhr.

Berlin, 13. Mai. Der Reichstag lehnte nach längerer Debatte den § 4 der Tabaksteuer-Vorlage und dann auch die übrigen Paragraphen ohne Debatte ab.

Berlin, 13. Mai. Dem Reichstag ging heute ein Entwurf des Zuckersteuer-Vorlages zu.

Weimar, 13. Mai. Nach der amtlichen Feststellung wurden bei der am 9. d. M. in dem hiesigen ersten Wahlkreise stattgehabten Reichstagswahl 18 996 Stimmen abgegeben. Hieron erhielt Landwirth Reichmuth (Bund d. L.) 9 556, Banderi (Soz.) aus Apolda 9 440 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt.

Budapest, 13. Mai. Abgeordnete v. Haus, Abg. Ugaron, äußerste Linke, richtete heute im Abgeordnetenhaus heftige Angriffe gegen die Regierung, weil diese den Kurstinus Agliardi grundlos angegriffen und in Folge dessen das Ansehen Ungarns in den Schmutz getreten habe. Die Angelegenheit sei eine durchaus innerungarische. Die Intervention des gemeinsamen Ministers des Auswärtigen sei mit Unrecht in Anspruch genommen worden. Ugarons Rede wurde von der Calvinist. Liga einmal die Hilfe Komit bei den Wahlen in Anspruch genommen. Auch das Kabinett Szapary und in neuerer Zeit der österreichische Justizminister, Graf Schönborn, hätten die Intervention Roms in inneren Angelegenheiten gebraucht. Auch gegen die katholische Volkspartei hat man sich an den Vatikan gewendet. Durch die Reklamation bei der Kurie werde die Beleibung Kalnoky's gegen Baron Banffy nicht wett gemacht. Baron Banffy hätte ohne Genehmigung aus Wien nicht zurückkehren dürfen. Redner fragt schließlich, von den Liberalen fortwährend unterbrochen, an, ob die Reklamation nach Rom bereits abgegangen, ob Baron Banffy Genehmigung erhalten oder bereits demissionirt habe. Banffy antwortete nicht. Unter großer Unruhe des Hauses wurde die Sitzung geschlossen.

Budapest, 13. Mai. Der „Pester Lloyd“ erklärt, über die Natur der Vorschläge, welche Baron Banffy dem König unterbreitet hat, könne vorläufig nicht einmal eine Andeutung gemacht werden.

Neu-York, 13. Mai. Nach einem Telegramm soll der cubanische Insurgentenführer Gomez einen Sieg über die Regierungstruppen davongetragen haben.

Dran, 13. Mai. Das Blatt „Janak“ veröffentlicht eine Depesche aus Nemurs, welche besagt: Gegen 1 000 Angehörige der marokkanischen Stämme Agad und Sjad überfielen am 9. dieses Monats die Duars der Stämme Moaia und Haniphaleh bei Oued-Boufria. Es entspann sich ein Kampf mit blanken Waffen, der bis zur Nacht dauerte. Den Gefangenen, 600 an der Zahl, wurden von den Siegern die Köpfe abgeschritten außerdem wurden an 300 Lastthiere getödtet.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, 14. Mai. 66. Ab. Vorh. Kleine Preise. Neu einstudirt: „Wie es Euch gefällt“, Lustspiel in 3 Akten von Schlegel. Anfang 7 1/2 Uhr.

Donnerstag, 16. Mai. 67. Ab. Vorh. Mittelpreise: „Die Hugenotten“, große Oper mit Ballet in 5 Aufzügen von Eugen Scribe. Wahl von G. Weber. — Margarethe v. Valois: Fräulein Gleiß vom Hoftheater in Dessau als Gast. Anfang 7 1/2 Uhr.

Freitag, 17. Mai. 68. Ab. Vorh. Kleine Preise: „Die zärtlichen Verwandten“, Lustspiel in 3 Akten von Roderich Benedix. — Jergard: Fräulein Grieb vom Stadttheater in Königsberg als Gast. Anfang 7 1/2 Uhr.

Im Theater in Baden:
Mittwoch, 15. Mai. 33. Ab. Vorh. Zum erstenmale: „Wie es Euch gefällt“, Lustspiel in 3 Akten von Schlegel, überfetzt von Schlegel. Anfang 7 1/2 Uhr.
Montag, 20. Mai. 34. Ab. Vorh.: „Die Welt, in der man sich langweilt“, Lustspiel in 3 Akten von E. Pailleron. Anfang 7 1/2 Uhr.

Familiennachrichten.

Auszug aus dem Carlsruher Standesbuch-Register.
Geburten. 7. Mai. Katholie Alice, B.: Josef Schleicher, Schuhmacher. — 11. Mai. Josef, B.: Georg Reida, Schuhmann. — Arthur Friedrich, B.: Jos. Burkhart, Kaufmann. — 12. Mai. B. Viktor, B.: R. Buchner, Gasmesler. — 13. Mai. Karl, B.: Michael Gutmann, Bahnarbeiter. — Anna, B.: Oskar Vega, Resident. — Silba, B.: Karl Gegenheimer, Fabrikarbeiter.
Eheaufgebote. 10. Mai. Franz Rieger von Wasseralfingen, Malchensacker hier, mit Elisabeth Baumann von hier. — Wilhelm Seiff von Offenburg, Regierungsbaumeister in Freiburg, mit Luise Seeger von hier. — Josef Luz von Ruggensturm, Kesselschmied hier, mit Frieda Sved von Darlangen. — Wilhelm Hofacker von Badstätt, Postassistent in Mannheim, mit Anno Rath von hier. — 11. Mai. Arthur Boffert von Brington, Ingenieur hier, mit Thella Beckner von Badlingen. — Todesfälle. 11. Mai. Gustav Heller, Chemann, Bierbrauer 33 J. — 12. Mai: Valentin Kubmann, Bwr., Tagelöhner, 75 J. — Pauline, 10 M 27 J., B.: Sebastian Siegwart, Tagelöhner. — Emma, Wwe. von Christian Trisler, Kabinettmeister, 60 J. — 13. Mai. Heinrich Müller, Chemann, Stadtrat, 68 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

| Zeit | Barom. mm | Therm. in C. | Wind. in m. | Relative Feuchtigk. % | Wolkl. in 1000 m | Witterung |
|---------------------------|-----------|--------------|-------------|-----------------------|------------------|--------------|
| 11. Nachts 9 ^u | 756.3 | 16.6 | 10.9 | 77 | OB | h. bedekt 1) |
| 12. Morgs. 7 ^u | 757.5 | 15.0 | 9.7 | 76 | " | better |
| 12. Mitts. 9 ^u | 756.7 | 24.0 | 9.1 | 41 | " | wolfig |
| 12. Nachts 9 ^u | 757.3 | 15.6 | 10.4 | 79 | " | better 2) |
| 13. Morgs. 7 ^u | 758.5 | 14.4 | 9.8 | 81 | E | " |
| 13. Mitts. 9 ^u | 756.9 | 24.0 | 9.0 | 40 | " | wolfig |

1) Gewitter. 2) Dunst.
Höchste Temperatur am 11. Mai 23.5°; niedrigste in der Nacht vom 11. auf den 12. Mai 10.7°.
Niederschlagsmenge der letzten 24 Stunden 1.7 mm.
Höchste Temperatur am 12. Mai 24.2°; niedrigste heute Nacht 9.0°.
Niederschlagsmenge der letzten 24 Stunden 0.0 mm.
Wasserstand des Rheins. Wehran. 12. Mai. Wehrl. 4.34 m, gefallen 2 cm. — 13. Mai, Wehrl., 4.30 m, gefallen 4 cm.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 13. Mai 1895.
Die Witterung von ganz Westeuropa steht unter dem Einflusse hohen Luftdruckes. Die Luftbewegung ist entsprechend den geringen Luftdruckunterschieden, allenthalben eine schwache. In Deutschland ist bei meist östlichen bis nördlichen Winden das Wetter warm, heiter und trocken, nur in den südlichen Gebietszweigen ist Regen gefallen. Am Nachmittag und Abend fanden zu Magdeburg, Grimberg, Breslau und Mühlhausen Gewitter statt. Die Luftdruckverteilung läßt Fortdauer des heiteren, trockenen und warmen Wetters erwarten, Gewitterregen sind jedoch nicht ausgeschlossen.

Telegraphische Kursberichte

vom 13. Mai 1895.
Frankfurt. (Anfangskurse.) Kreditaktien 333 1/2, Staatsb. 361.—, Lombarden 88 1/2, 3% Portugiesen 25.80, Equitor 106.10, Ungarn 102.70, Diskonto-Kommandit 220.80, Gotthardaktien 184.—, Tendenz: fest.
Frankfurt. (Schlußkurs I.) Wechsel Amsterdam 169.20, Wechsel London 204.75, Paris 81.12, Wien 167.42, Privatdiskonto 1 1/2, Napoleons 16.20, 4% Deutsche Reichsanleihe 107.—, 5% Deutsche Reichsanleihe 98.30, 4% Preuß. Konfols 106.35, 4% Baden in Gulden 105.—, 4% Baden in Mark 106.—, 5% Griechen 34.20, 4% Manovalgriechen 38 1/2, 5% Italiener 87.70, Dester. Goldrente 103.40, Dester. Silberrente 85.—, Dester. Loose von 1860 134.—, 4 1/2% Portugiesen 37.20, Ill. Orientanleihe 68.—.
Frankfurt. (Schlußkurs II.) Spanier 73.60, Zoll-Türken 102.—, 1% Türken D. 26.—, 4% Ungarn 103.10, 5% Argentinier 88.40, 6% Mexikaner 88.50, Berliner Handels-gesellschaft 169.—, Darmstädter Bank 162.80, Deutsche Bank 192.60, Diskonto-Kommandit 221.—, Dresdener 160.70, Dester. Länderbank 235.—, Dester. Kreditaktien 333 1/2, Dester. Ludwigsbahn 119.30, Lombarden 88 1/2, Staatsbahn 362 1/2, Elbthalaktien 248.—, Schweizer Nordostbahn 139.70, Mittelmeerbahn 92.50, Mexidional 127.40, Badische Anzeigeb. 70.20, Nord. Lloyd 105.20, (K a b b e r t.) Kreditaktien 333 1/2, Diskonto-Kommandit 221.10, Staatsbahn 361 1/2, Lombarden 88.—, Russen 220.25, Tendenz: fest.
Berlin. (Anfangskurse.) Kreditaktien 245.90, Diskonto-Kommandit 220.75, Staatsbahn 178.45, Lombarden 43.90, Russ. Noten 220.75, Laurah. 135.90, Darpener 146.50, Südb. plus —.
Berlin. (Schlußkurs.) Kreditaktien 246.50, Diskonto-Kommandit 221.20, Lombarden 43.90, Russ. Noten 220.—, Bochumer Gußstahl 166.50, Gelsenkirchen Bergwerk 165.40, Laurahütte 137.20, Darpener 140.50, Privatdiskonto 1 1/2.
Wien. (Vorh. Kurs.) Kreditaktien 339.65, Staatsbahn 427.20, Lombarden 103.20, Marknoten 69.75, 4% Ungarn 123.—, Papierrente 101.45, Dester. Kronenrente 101.40, Länderbank 281.10, Ungar. Kronenrente 99.10, Tendenz: still.
Paris. (Schlußkurs.) 3% Rente 102.60, Spanier 73 1/2, Türken 26.20, 3% Portugiesen 25 1/2, Banque Ottomane 734.—, Rio Tinto 437.—, Tendenz: —.

Abendkurse vom heutigen Tage.
Berlin. Diskonto-Kommandit 221.50, Bochumer 168.50, Dortmund 73.40.
Frankfurt. Kredit 333 1/2, Diskonto 220.90, Staatsbahn 361.—, Lombarden 88 1/2, Gelsenkirchen —, Türken —, Portugiesen 25.80, 6% Mexikaner 88.05, Tendenz: fest.
Paris. 3% Rente 102.72, 3% Portugiesen 25 1/2, Spanier 73 1/2, Türken 26.10, Banque Ottomane 731.—, Rio Tinto 430.—, Banque de Paris 793.—, Italiener 88.55, Tendenz: träge.

Beamtentlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

Allen Frauen zur Beachtung empfohlen:

Karlsruhe, 18. April 1895. Die Patent-Werckhlin-Salbe hat mich v o l l k o m m e n b e f r i e d i g t und verdient dieselbe den Namen hygienische Toiletteseife mit Recht. Bei zerkürzener Haut ist sie von besonderer Wirkung, sie macht dieselbe geschmeidig und ist schon deshalb als sicher anzuzehmen, daß sie auch in der Kinderpraxis dauernd einen bevorzugten Platz erwirbt. Dr. Schmidt. Die Patent-Werckhlin-Salbe, welche als Spezialseife für die Pflege der Haut unübertroffen und einzig in ihrer Art, ist 450 Bfg. in den Apotheken, guten Droguen- und Parfümerie-Geschäften erhältlich und muß jedes Stück die Patentnummer 63 592 tragen.

Statt besonderer Anzeige.
 Karlsruhe. Verwandten und Freunden theile ich hierdurch schmerzlich bewegt mit, daß mein geliebter Mann,
 der Stadtrath und Consul
Heinrich Müller,
 Ritter des Ordens vom Röhrling Löwen 1. Klasse,
 heute früh 1 1/2 Uhr von seinem qualvollen Leiden durch einen sanften Tod erlöst wurde.
 Im Namen der übrigen Hinterbliebenen:
 Die trauernde Wittwe:
 Frau Gretchen Müller, geb. Remy,
 Karlsruhe, Neuwied, Emden, Freiburg,
 den 13. Mai 1895.
 Die Beerdigung findet Mittwoch den 15. Mai, Morgens 10 1/2 Uhr, von der Friedhofstraße aus statt.

Codesnachricht.
 Mosbach. Nach längerem, schwerem Leiden ist heute Abend 7 Uhr unsere innigst geliebte Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter,
Frau Luise Kürz,
 geb. Rieger,
 im Alter von 62 Jahren sanft entschlafen.
 Mosbach, 12. Mai 1895.
 Namens der tieftrauernden Hinterbliebenen:
G. Kürz,
 Großh. Reallehrer.

Badische Bank.
 Die Dividenden-Coupons pro 1895 bis einschließlich 1919 nebst Talon zu den Actien der Badischen Bank werden ausgeliefert, und zwar:
 in Mannheim und Karlsruhe bei der Badischen Bank,
 in Freiburg bei der Agentur der Badischen Bank, Herrn Chr. Mez,
 in Frankfurt a. M. bei den Herren M. A. von Rothschild & Söhne,
 in Berlin bei der Direction der Discouto-Gesellschaft.
 Die Actien sind zu diesem Zwecke in den bei jeder der vorbenannten Stellen üblichen Geschäftsstunden, in Begleitung eines arithmetisch geordneten genauen Nummernverzeichnisses, wozu die Formulare bei diesen Stellen erhältlich sind, zu hinterlegen. Der dem Hinterleger dagegen zu behaltende Empfangschein wird später gegen die Actien nebst deren neuen Couponsbogen und Talon ausgetauscht.
 Die Actien werden mit einem Stempelaufdruck versehen, welcher die Verabfolgung der neuen Couponsbogen und Talon constatirt.
 Diejenigen Actienbesitzer, welche ihr Domicil nicht an einer der fünf obengenannten Plätze haben, wollen ihre Actien nebst einfachem Nummernverzeichnis frankirt an die Badische Bank in Mannheim senden, von welcher sie dieselben abgestempelt mit Couponsbogen und Talon unter vorgeschriebener Verthausgabe, auf ihre Kosten und Gefahr zurückempfangen.
 Mannheim, den 10. Mai 1895.

Erledigtes Stipendium.
 Das von dem ehemaligen Pfarrer Werner zu Steinach und dem hochseligen Fürsten Carl Esau zu Fürstberg gestiftete Stipendium für Studierende ist mit 180 Mark zu vergeben.
 Die Verwandten des Stifters Pfarrer Werner, dann die Angehörigen des Stades Steinach werden bei der Vertheilung vorzugsweise berücksichtigt; bei deren Mangel kann jeder andere Fürstbergische Studierende, welcher sich durch Betragen, Fleiß und Fortschritt auszeichnet, darauf Anspruch machen. Er ist Gesuch um Vertheilung sind bei uns einzureichen.
 Wolfach, den 11. Mai 1895.
 K. K. Neumann.

Badische Bank.
 Die Direction. D.499.
JUL. ZINK,
 Schönfärberei und chem. Waschanstalt
 23 Rheinstrasse 23
 und
 40 Erbprinzenstrasse 40
 (Eingang Karlstrasse)
 hält sich im Reinigen und Färben jeder Art Herren- und Damen-Garderobe, sowie Möbelstoffe etc. bestens empfohlen.
 Solide, rasche und billige Ausführung.

Hornwaaren:
 Salatbesteck, Frühlamm, Salatgabeln, Stablamme, Obstmesser, Tafellamm, Salzläffel, Stielkämme, Esslöffel, Nadeln, Compotlöffel, Nähnadeln, Hartgummi, Buchholz, Eisenbein und Schildpatt.
Adler und unadler
 Schildpatt-Haarschmuck in größter Auswahl. D.196.3
Erstes Special-Geschäft
 für
 Bürsten, Kämme, Schwämme, Toiletteartikel, Parfümerien.
RIES, Bürstenfabrik,
 Karlsruhe, 4 Friedrichsplatz 4.

Donnerstag den 1. August 1895, Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte - Zimmer Nr. 17, Termin anberaumt. Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache im Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an den Gemeinsschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung aufzuerlegen, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 6. Juni 1895 Anzeige zu machen.
 Forstheim, den 11. Mai 1895.
 Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Wott.

Feuer-, fall- und einbruchssichere Geld-, Fächer- und Dokumentenschränke
 1850.38 empfiehlt
 Wilh. Weiss, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 24.
 D.534.1. Ein vollständig selbständig arbeitender
Notariatsgehilfe
 sucht auf sofort oder 1. Juni Stellung. Beste Zeugnisse liegen zu Diensten. Gest. Offerten erbittet man an die Expedition d. Bl. sub Q 534 zu senden.

D.504. Nr. 21,248. Heidelberg. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Landwirts Wilhelm Stebban von Eppelheim ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf
 Freitag den 31. Mai 1895, Vormittags 9 Uhr, vor dem Groß-Amtsgerichte hier selbst, Zimmer Nr. 8, II. St., anberaumt.
 Heidelberg, den 10. Mai 1895.
 Gräßberger,
 Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Bermischte Bekanntmachungen.
 D.520. Karlsruhe.
Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 Die im deutsch-russischen Gütertarif Theil III A. und Theil III B. bestehende Bestimmung, daß auf den russischen Strecken die Güter der Normalklasse I zu den Streckenrathschlägen für Güter der Normalklasse II abgefertigt werden, tritt mit 1. Juli 1895 außer Geltung und werden von diesem Tage ab für die zur Normalklasse I tarifirten Güter die höheren russischen Streckenrathschläge dieser Klasse erhoben.
 Auskunfts erteilen die Betriebsstationen und das Gütertarifbureau, Karlsruhe, den 11. Mai 1895.
 Generaldirection.

D.517. Wolfach.
Erledigtes Stipendium.
 Das von dem ehemaligen Pfarrer Werner zu Steinach und dem hochseligen Fürsten Carl Esau zu Fürstberg gestiftete Stipendium für Studierende ist mit 180 Mark zu vergeben.
 Die Verwandten des Stifters Pfarrer Werner, dann die Angehörigen des Stades Steinach werden bei der Vertheilung vorzugsweise berücksichtigt; bei deren Mangel kann jeder andere Fürstbergische Studierende, welcher sich durch Betragen, Fleiß und Fortschritt auszeichnet, darauf Anspruch machen. Er ist Gesuch um Vertheilung sind bei uns einzureichen.
 Wolfach, den 11. Mai 1895.
 K. K. Neumann.

D.519. Karlsruhe.
Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 In der Zeit vom 8. bis 10. Juni d. J. findet in R 1 n eine internationale Ausstellung für Jagd- u. Waidhundebau statt.
 Für die ausgestellten und unverkauft bleibenden Hunde und Gegenstände wird auf den diesseitigen Strecken unter den üblichen Bedingungen frachtfreie Rückbeförderung gewährt.
 Karlsruhe, den 11. Mai 1895.
 Generaldirection.

D.528. Nr. 9424. Baden.
 Den Konkurs der Wittve des Generalconsuls Ernst von Merck, Johanna, geborne Borgnis in Baden, betreffend.
 Als weitere Gegenstände der Tagesordnung für die auf:
 Samstag den 18. Mai 1895, Vormittags 9 Uhr, anberaumte Gläubigerversammlung werden hiemit bekannt gemacht:
 1. Wahl eines anderen Konkursverwalters an Stelle des Herrn Rechtsanwalts Beck in Baden, welcher sein Amt niedergelegt hat.
 2. Erlassung für das gleichfalls zurückgetretene Gläubigerausschussmitglied Rechnungsath Rüller in Karlsruhe.
 Baden, den 11. Mai 1895.
 Dies veröffentlicht der Gerichtsschreiber: Kus.

D.467.2. Nr. 3669. Freiburg.
Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 Die Arbeiten für die Erneuerung des Anfriches des gramten Eisenwerkes der Rheinbrücke bei Altdreisbach mit beläufig 13500 qm Anfrischfläche sollen auf dem Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.
 Die Bedingungen liegen auf meinem Geschäftszimmer zur Einsicht auf. Angebote für den zweimaligen Anfrisch eines Quadratmeters Eisenwerk sind schriftlich, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, portofrei bis spätestens
 Samstag den 18. Mai 1895, Abends 5 Uhr, an mich einzureichen.
 Die Aufschlagsfrist ist auf 14 Tage festgesetzt.
 Freiburg, den 9. Mai 1895.
 Der Großh. Baubauinspeltor.

Pianino,
 tabellos im Ton und sehr solid gebaut, ist unterjähr. Garantie sehr billig zu verkaufen: Müpparstr. 2, 2 Trepp. D.234.2

D.490.2. Tüchtiger
Installateur
 mit guten Zeugnissen findet dauernde Beschäftigung beim
 Städt. Gaswerk Freiburg i. Br.

Dunkelfuchsstute
 von englischer Abstammung, 1,74 m groß, jährlich, Kommandeurpferd von auffallend schönem Aussehen, sehr gut und vor der Front geritten, mit sehr schönen Gängen, ohne Fehler und Untugenden, für mittleres Gewicht, von der Abschätzungs-Kommission auf 8 Jahre Dauerzeit eingeschätzt, zu verkaufen. Näheres bei Rosarath Bierstedt in St. Avoild. D.371.4

D.522.1. Schöne Fuchsstute, ohne Abzeichen, kräftig, als Kompagniepferd, als Adjutantpferd geeignet, wird verkauft.
 Hauptmann Adolph, Weissenburg, Elf.

Bürgerliche Rechtsfreie.
 Karlsruhe.
 D.503. Nr. 13,109. Forstheim. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Johann Dellinger, alleinigen Inhabers der Firma „W. Dellinger“ in Forstheim, wurde heute am 11. Mai 1895, Vormittags 11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet und Rechtsagent Adolf Haberstroh darüber zum Konkursverwalter ernannt.
 Konkursforderungen sind bis zum 22. Juli 1895 bei dem Gerichte anzumelden.
 Es ist zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf
 Donnerstag den 6. Juni 1895, Vormittags 8 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Baltwasser- und Kneipp-Kuren
 Baden-Baden - Vincentiushaus D.232.3
 Dr. med. F. Schmid, pract. Arzt.

STRAUSSFEDERN
 empfiehlt W. EIMS Nachf.
 D.530.1. Karlsruhe, Adlerstraße 7,
 zwischen Kaiserstraße und Schlossplatz.
 Beständige Ausstellung in Perl- und Blechgrabfräuzen.

Gemeinde Zell, Amtsgerichtsbezirks Bühl.
Öffentliche Aufforderung
 zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten.
 Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten länger als dreißig Jahre in den Grund- oder Unterpfandsbüchern der Gemeinde Zell, Amtsgerichtsbezirks Bühl, eingeschrieben sind, werden hiermit auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860, die Vereinigung der Grund- u. Unterpfandsbücher betr. (Reg.-Bl. S. 2.3), und des Gesetzes vom 28. Januar 1874, die Mahnungen bei diesen Vereinigungen betr. (Ges.-u. B.-Bl. S. 43), aufgefordert, die Erneuerung derselben bei dem unterfertigten Gewähr- oder Pfandgerichte unter Beobachtung der in § 20 der Vollzugsverordnung vom 31. Januar 1874 (Ges.-u. B.-Blatt S. 44) vorgeschriebenen Formen nachzusuchen, falls sie noch Ansprüche auf das Fortbestehen dieser Einträge zu haben glauben, und zwar bei Vermeidung des Rechtsnachtheils, daß die innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung nicht erneuerten Einträge werden gestrichen werden.
 Dabei wird bekannt gemacht, daß ein Verzeichnis der in den Büchern genannter Gemeinde seit mehr als dreißig Jahren eingeschriebenen Einträge in dem Gemeindehause zur Einsicht offen liegt.
 Zell, den 11. Mai 1895. D.516.
 Das Gewähr- und Pfandgericht. Der Vereinigungskommissär:
 Richter, Bürgermeister. Friedmann, Rathsch.

RESTAURANT ZUM „KLAPPHORN“.
 Special-Ausschank von Münchener Franziskanerbräu-Exportbier, V. SELDENECK'S HELLEM EXPORT. D.247.4

D.500. Nr. 7371. Donaueschingen. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Martin Hägels von Donaueschingen wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 23. April d. J. angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom gleichen Tag bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.
 Donaueschingen, den 11. Mai 1895.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 (ex.) Retterer.
 Dies veröffentlicht
 Der Gerichtsschreiber:
 Gäßler.

Berkeigerung von Schichtholz und Fichtenrinde.
 D.450.2. Die Großh. Bezirksforsterei Herrenwies verkeigert aus Domänenwaldungen mit Vorgriff Samstag den 18. Mai 1895 im Galtkaufe zu Herrenwies
 I. Vom 10 Uhr: 427 Ster buchen, 592 Ster tannen Scheitholz, 13 Ster buchen, 217 Ster tannen Kollenholz, 287 Ster Kollholz;
 II. Mittags 12 Uhr: das diesjährige, auf 500 Ster geschätzte Ergebniß an Fichtenerbrinde.
 Auszüge aus den Aufnahmestellen können von Forstwart Müller in Herrenwies bezogen werden.

D.529. IV. 5978. Karlsruhe.
Verkauf alter Papiere.
 Etwa 18000 kg alte Papiere sollen im Wege des Anbotensverfahrens veräußert werden.
 Die Verkaufsbedingungen liegen im Geschäftszimmer 42 der Ober-Postdirection aus. Angebote sind bis zum 1. Juni einzureichen.
 Karlsruhe, den 10. Mai 1895.
 Der Kaiserliche Ober-Postdirector.
 In Vertretung:
 Jenne mann.

D.531. Karlsruhe. Die etatmäßige Stelle eines Verwaltungs-Assistenten (Abth. G. O. Z 7 des Gehaltsstufens) im gemeinlichen, Wirtschafts- u. Rechnungsbüro bei einer Centralstrassenanstalt ist alsbald zu besetzen. Als Bewerber mögen sich nur solche Finanzassistenten melden, welche bereits die Stelle eines I. Berechnungsgehilfen oder eine gleichwertige Stelle im Dienstbereich der Großh. Domänen-, Steuer- oder Zoll-direction innehaben.
 Bewerbungen sind durch Vermittelung der vorgelegten Centralbehörde binnen 14 Tagen dahier einzureichen.
 Karlsruhe, den 11. Mai 1895.
 Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts.
 In Vertretung:
 Deß.
 Münchbach.

D.513. Nr. 4326. Konstantz. Die Ehefrau des Tagelöhners Anton Falter, Maria Agatha, geb. Käfer in Alenzen, wurde durch Urteil des Gr. Landgerichts Konstantz, Civilkammer II, vom heutigen Tage berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzulösen.
 Konstantz, den 3. Mai 1895.
 Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts: Franz.